



TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Fakultät Verkehrswissenschaften - Professur für Verkehrspsychologie

Modul: MA-GY BW 2: Psychologie des Lehren und Lernens - Anwendungen
in Lehr-Lern-Situationen

Seminar: Unterrichtsprojekte Verkehr

Handreichung Verkehrspsychologie

zum Thema

Rücksicht, Wahrnehmung und (Selbst-)Einschätzung im Straßenverkehr

eingereicht von: Klemens Stahl

E-Mail: klemens.stahl@web.de

Studiengang: Master Höheres Lehramt an Gymnasien (Mathematik, Geographie)

Matrikelnummer: 3583434

Dozent: Dr. rer. nat., Dipl.-Psych. Susann Richter

Dresden, 01.07.2013

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbereitung	2
1.1 Kurzbeschreibung	2
1.2 Zielgruppe	2
1.3 Einladung	2
1.4 Räumliche Gestaltung.....	2
2. Verlaufsplanung	3
2.1 Ziele.....	3
2.2 Materialien	3
2.3 Durchführung.....	3
2.4 Verlaufsplanung.....	4
3. Abschließende Bemerkungen	7
4. Anhang	8
4.1 Einladung	8
4.2 Fotos	9
4.3 Szenarien Verhaltensperspektiven.....	14
4.4 Lizenz	18
5. Literatur	19

1. Vorbereitung

1.1 Kurzbeschreibung

Die vorliegende Handreichung dient als Durchführungshilfe für einen Jugendabend. Das Thema lautet vollständig: "Aber ich wollte doch nur kurz..." - Rücksicht, Wahrnehmung und (Selbst-)Einschätzung im Straßenverkehr. Grobziele sind die Sensibilisierung der Wahrnehmung sowie des moralischen Empfindens und die Schulung des Gewissens. Dafür werden die Jugendlichen in drei Phasen zuerst mit Bildern, dann mit einer realen Verkehrssituation und zuletzt mit fiktiven Szenarien konfrontiert.

1.2 Zielgruppe

Die Zielgruppe dieses Projektes war eine katholische Jugendgruppe. Die Planung lässt sich aber allgemeiner anwenden bzw. anpassen und ist nicht "ideologisch" gefärbt. Sie kann für Jugendliche im Alter von 14 bis Anfang 20 eingesetzt werden. Die Beispiele und Szenarien sind so gewählt, dass die Jugendlichen zwar auch unbekannte Blickwinkel kennenlernen, aber nicht alles völlig neu und fremd ist. Der Verlauf sieht Gruppenarbeitsphasen vor. Es gibt jeweils vier Gruppen, die zwischen zwei und fünf Personen umfassen sollten. Die Teilnehmerzahl sollte in Summe 20 nicht überschreiten, da das für vorgesehenen Meinungsaustausch und Diskussion hinderlich sein könnte.

1.3 Einladung

Da es sich bei dem Jugendabend um keine schulische Pflichtveranstaltung handelt, sollte eine ansprechende Einladung formuliert werden. Im Anhang ist meine Einladung beispielhaft eingefügt. Diese habe ich über den E-Mail-Verteiler der Jugendgruppe verschickt.

1.4 Räumliche Gestaltung

Für die Durchführung bietet es sich an, unterschiedliche Orte für die Arbeit in den Kleingruppen und die gesamte Gruppe zu haben, es ist jedoch nicht zwingend notwendig. Für die Phase, in der die reale Verkehrssituation gezeigt werden soll, werden ein Auto und ein entsprechender Parkplatz benötigt.

2. Verlaufsplanung

2.1 Ziele

Die Jugendlichen sind sich ihrer Verantwortung für sich und andere im Straßenverkehr bewusst.

Die Jugendlichen kennen den toten Winkel aus mehreren Perspektiven und machen sich resultierende Gefahren bewusst.

Die Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit, sich in andere Verkehrsteilnehmer hineinzuversetzen und überlegen selbstständig, was andere an ihrem Verhalten stören könnte.

2.2 Materialien

Die für die Durchführung benötigten Materialien sind in der Verlaufsplanung aufgeführt und im Anhang angefügt. Die Bilder und Texte unterliegen dem Urheberrecht. Da ich gerade für die Fotos großen Aufwand betrieben habe, möchte ich, dass bei Verwendung und Weitergabe mein Name erwähnt wird. Die kann mit dem Vermerk "© Stahl 2013" unkompliziert geschehen, was auch die Quellenangabe erleichtert. Ich stelle alle Materialien unter einer CC-Lizenz zur Verfügung. Lizenztext und -bestimmungen sind im Anhang zu finden.

Für die Durchführung wird außerdem ein Auto benötigt, um den toten Winkel in einer realen Situation zeigen zu können. Bilder und Erzählungen sind hier etwas langweilig.

2.3 Durchführung

Der Verlauf lässt sich in fünf Phasen einteilen: Einstieg, Falschparkszenarien, Toter Winkel, Verhaltensperspektiven und Abschluss. Diese Phasen sind im Verlaufsplan gekennzeichnet. Ebenso sind alle Erwartungshaltungen mit eingearbeitet.

2.4 Verlaufsplanung

Zeit/ Abschnitt	SF	Lehrer- und Schülertätigkeit	Medien	Bemerkungen
5' Einstieg	UG	Phase 1: Einstieg Begrüßung - bekannt: Christophorus als Schutzpatron der Autofahrer Aufgaben/Rolle eines Schutzpatrons: - Schutzpatron: Heilige sind Fürsprecher bei Gott, sie wirken nicht auch sich heraus, sondern unterstützen durch ihre Fürsprache unsere Bitten - Fazit: man kann beten wie man will, solange man das, was in seiner Macht steht nicht nach Möglichkeit tut, dann kann/wird Gott nicht eingreifen		
20' Erarbeitung	GA	Phase 2: Falschparkszenarien Man kann aber auch keine Hilfe erwarten, wenn man sich nur dann "Mühe gibt", wenn man selbst aktiv ist. Je 2-3 Jugendliche bekommen ein Bild von einer Verkehrssituation (Parksituation), in der Rücksichtnahme gefordert ist. Beschreibt die dargestellte Situation. Nennt Verhaltensweisen, die gesetzlich und/oder moralisch gefordert bzw. angebracht wären. Kennt ihr zufällig Orte oder Begebenheiten, in denen ihr mit diesen Situationen konfrontiert wart? Foto 1: Frauenparkplatz: - keine gesetzliche Grundlage - Parkplätze an leicht zugänglichen, gut einsehbaren Bereichen von Parkhäusern und Tiefgaragen - Nähe zu Notausgängen → Freihalten für Frauen, die allein oder mit kleinen Kindern unterwegs sind → auch Freihalten, wenn man selbst in kleiner Gruppe oder mit Partner unterwegs Foto 2: Feuerwehruzufahrt: - Brandschutzverordnung, Halteverbot - auch nicht zum Be- und Entladen	Foto Frauenparkplatz Foto Feuerwehruzufahrt Foto Behindertenparkplatz Foto abgesenkter Bordstein	

		→ vielfach: "Da ist doch genug Platz": Feuerwehrauto ist ca. 3m breit und muss schnell ankommen (Be- und Entladen? → auch nicht) Foto 3: Behindertenparkplatz: - gesetzliche Maßnahme zum Ausgleich von Nachteilen, die durch die Behinderung entstehen - freigehalten für Behinderte und deren Begleiter - ausreichend Abstand beim Parken lassen → selbst mit Behindertem unterwegs: je nach Parksituation trotzdem einen anderen Platz suchen Foto 4: abgesenkter Bordstein: - nach StVO freizuhalten für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen, Fahrräder, Rollator ... → auch davor und dahinter etwas Abstand einhalten	
20' Erarbeitung	UG	Phase 3: Toter Winkel Da alle Theorie grau ist, wollen wir jetzt auch einmal etwas ausprobieren. Den Begriff "toter Winkel" habt ihr alle schon einmal gehört. (Toter Winkel: Bereich, der trotz Hilfsmittel (Spiegel, Kameras) vom Fahrzeugführer nicht eingesehen werden können; besonders kritisch bei LKW, Bus und Motorrad sowie älteren Fahrzeugen) Damit ihr eine Vorstellung bekommt, wollen wir das jetzt einmal an meinem Auto probieren. - PKW 1, ausreichend großer Parkplatz (bzw. Wiese), Spiegeleinstellung "Universalhöhe" Überlegt, in welchen Bereich euch der Fahrer im Spiegel sehen bzw. nicht sehen kann. - Aufstellen lassen, begründen (sehe Fahrer im Spiegel), ausprobieren Wir "messen" diesen toten Winkel einmal aus. - PKW 2 nähert sich von hinten rechts - markieren der Stelle, an der PKW 2 aus PKW 1 im Rückspiegel nicht mehr zu erkennen ist - Ausmessen, jeder darf mal "gucken" - Vergleiche finden (beim alten PKW passt fast ein ganzer Sattelzug in den toten Winkel) - ggfs. Tausch der Fahrzeuge Gemeinsames Zusammentragen von Verhaltensweisen, die dazu führen, Gefahren durch den toten Winkel zu vermeiden - bei Bussen und LKW Abstand halten, lieber anhalten, wenn möglich Blickkontakt mit dem Fahrer suchen	- PKW 1: BMW 318i E30 von 1990 OHNE Verzerrspiegel - PKW 2: VW Polo VII von 2013 mit großen Verzerrspiegeln

		- Kinder aus Gefahrenzonen "retten" - toten Winkel verlassen ;-) - Schulterblick (Alternative, falls kein zweites Fahrzeug zur Verfügung steht: - Jugendliche in verschiedenen "Formationen" im toten Winkel aufstellen lassen)	
30' Erarbeitung	GA	Phase 4: Verhaltensperspektiven Im Folgenden wollen wir Verkehrssituationen aus der Sicht verschiedener Verkehrsteilnehmer betrachten. Je 2-3 Jugendliche bekommen ein Szenario aus der Sicht eines Verkehrsteilnehmers (Autofahrer, Motorradfahrer, Radfahrer, Fußgänger) Aufgabe: Beschreibt alternative Verhaltensweisen, die ihr euch vorstellen könnt. Wie würdet ihr euch verhalten? Stellt euer Szenario in der Runde vor. - Erkenntnis, dass es sich um dieselbe Situation handelt - jeder Verkehrsteilnehmer hat eigene Gründe und Rechtfertigungen für sein Verhalten (- durch kleine eigene Verhaltensänderungen können leicht bessere Bedingungen für alle entstehen) - Merkmale der Verkehrsteilnehmer zusammenstellen, Wie bewerte ich mich selbst in der jeweiligen Situation? (mögliche Aufgabe: Schreibt das Szenario unter Beachtung der gefundenen Ideen um.)	- 4 Szenarien (dieselbe Situation aus 4 Blickwinkeln, Jugendliche wissen das nicht)
15'	UG	Phase 5: Abschluss Zusammenfassung des Abends. (Rücksicht, Toter Winkel, Verhalten) Rückbezug zum Anfang: - bestimmte Sachen kann man nur beachten, wenn man sie kennt - in den anderen Hineinversetzen kann Verständnis fördern Abschließend: Austausch über Situationen, in denen man vielleicht selbst rücksichtslos oder verständnislos war.	

3. Abschließende Bemerkungen

Der Verlauf bietet viele Gelegenheiten, an denen die Jugendlichen selbst ins Gespräch kommen können. Solange alle grob beim Thema bleiben, sollte man das auf keinen Fall unterbrechen. Eventuell können die Erfahrungen auch mit in den Verlauf eingebunden werden.

Ein Hinweis zum Einstieg: Es könnte hilfreich sein, mit aktuellen Zeitungsartikeln oder ähnlichem einzusteigen, um die Jugendlichen abzuholen.

Die Fotos und Szenarien sind bewusst unspektakulär gewählt, da solche Situationen eher der Erlebniswelt der Jugendlichen entsprechen. Das kam auch bei der Durchführung gut an.

Am Ende habe ich Käpt'n Blaubär - Die fantastische Verkehrsfibel des BMVBS verteilt. Obwohl dieses Heft eigentlich eine jüngere Zielgruppe bedient, war die Begeisterung groß.

Ich wünsche viel Spaß beim Nachmachen. Bei Fragen und Anregungen kann jederzeit per Mail Kontakt zu mir aufgenommen werden.

4. Anhang

4.1 Einladung

Betreff: Aber ich wollte doch nur kurz ...

... Kippen holen?

... einen Brief einwerfen?

... Kuchen fürs Kaffeetrinken besorgen?

Polizisten und die netten Leute vom Ordnungsamt kennen diese Aussagen zur Genüge. Und wer hat solche Ausflüchte nicht schon verwendet, um sich beim Erzählen einer Geschichte zu rechtfertigen? Wie oft handelt es sich dabei um Situationen, die man mit wenig Aufwand umgehen hätte können? Wenns dumm läuft, enden solche Aussagen mit der Google-Suche "Bußgeldkatalog ..." und der Frage "War das jetzt wirklich so schlimm?". Dabei sollte uns als Christen eigentlich nicht erst der Bußgeldkatalog zur Ordnung rufen. Eigentlich sollte das schon unser Gewissen und unser morlisches Empfinden. Und trotzdem gabs wieder mal eine Quittung fürs Verwarngeld.

Das soll nur ein kleiner Vorgeschmack auf das sein, was ich mit euch vorhabe. Wie versprochen, hier die Einladung zu meiner Jugendstunde.

Thema: "Aber ich wollte doch nur kurz..." - Rücksicht, Wahrnehmung und (Selbst-) Einschätzung im Straßenverkehr

Datum: ...

Zeit: ...

Dauer: **ca. 90 Minuten**

Ort: im und ums **Gemeindezentrum**

Ich will mit euch über ein paar Themen reden, von denen man häufig hört, mit denen man sich aber nicht oft genug befassen kann. Vielleicht kennt ihr alles schon, vielleicht kann ich euch aber auch ein paar Blickwinkel zeigen, die neu (oder wenigstens ungewohnt) für euch sind. Versprechen kann ich euch aber, dass ihr nicht bloß 90 Minuten lang berieselt werdet.

Ich wünsche euch eine schöne Woche und freue mich auf einen Abend mit möglichst vielen von euch!

Mit allerbesten Grüßen,

Klemens

4.2 Fotos

Foto 1: abgesenkter Bordstein

Foto 2: Frauenparkplatz

Foto 3: Behindertenparkplatz

Foto 4: Feuerwehzufahrt





© Stahl 2013



© Stahl 2013



© Stahl 2013

4.3 Szenarien Verhaltensperspektiven

Ich bin begeisterter **Motorradfahrer**. Meine Maschine besitze ich nun fast ein halbes Jahr. Mit meinen Kumpels fahre ich am Wochenende kleinere und größere Touren. Unter der Woche bin ich häufig im Stadtverkehr unterwegs. Weil mein Motorrad bei höheren Drehzahlen einfach geiler klingt, beschleunige ich oft in einem niedrigen Gang bis ca. 70 km/h. Dafür habe ich auch extra noch eine andere Auspuffanlage montiert. Die Blicke der Fußgänger sind einfach unbezahlbar. Neulich war ich morgens auf dem Weg in die Berufsschule. Ich hatte zwar noch genug Zeit, wollte aber nicht hinter all den Autos herfahren. An einer Ampel habe ich mir gedacht, dass ich mich ja auch einfach zwischen den wartenden Fahrzeugen durchschlängeln kann und dann sozusagen aus der Poleposition starte. Und weil es einfacher war, über den Radweg zu fahren, schiebe ich mich dort an einem Radfahrer vorbei, der einige Meter vor der Kreuzung an einem Geländer wartet. Im Rückspiegel sehe ich, wie dieser hustet und den Kopf wendet und mich mit einer deutlichen Geste bedenkt. An der Haltelinie angekommen mache ich den Radweg wieder frei, weil die Polizei da manchmal etwas streng reagiert. Ich stelle mich dicht neben ein wartendes Auto. Der Fahrer hupt und blendet auf, dabei habe ich mindestens 15 cm Platz zu ihm und bin außerdem sowieso gleich weg. Die Ampel springt auf grün und ich gebe Gas. Wieder bis 70. Ein geiles Gefühl. Was nur immer alle gegen Motorradfahrer haben?

© Stahl 2013

Ich bin bekennender **Autofahrer**. Ich liebe ältere Fahrzeuge und habe mir daher erst unlängst einen gut erhaltenen Oldtimer gekauft und an ihm einige kleine Dinge ausgebessert. Da ich für meine Arbeit in einer größeren Stadt häufig verschiedene sperrigere Sachen mitnehmen muss, bin ich oft im Stadtverkehr unterwegs. Häufig habe ich es eilig, da ich von einem Termin zum nächsten muss. Neulich wartete ich mit den Gedanken bei der Arbeit an einer Ampel, an der ich nach rechts abbiegen wollte. Da drängelt sich ein Motorrad tatsächlich direkt neben mich, nur ganz knapp an meinem frisch lackierten Kotflügel vorbei, um dann geradeaus weiterzuschießen. Ich hupe und gebe Lichthupe, um ihm meinen Ärger zu zeigen. Danach fahre ich verärgert los und stoße fast mit einem Radfahrer zusammen, der von hinten rechts angeradelt kam. Dieser gestikuliert wild und fährt an mir vorbei. Hätte der nicht mal die Augen aufmachen können? Wieder trete ich aufs Gas. Da springt mir so ein blöder Student vors Auto. Schön mit Stöpseln in den Ohren und Handy in der Hand. Ich hupe, er registriert mich aber gar nicht. Endlich ist auch er weg und ich fahre wütend weiter zu meinem nächsten Termin. Weiß denn hier keiner, wie man sich auf der Straße verhält?

© Stahl 2013

Ich bin leidenschaftlicher **Radfahrer**. Alle Strecken, die man mit dem Rad fahren kann, lege ich auch damit zurück. Über lange Jahre habe ich fast jede Ferien mit einer Ferienarbeit verbracht. Jetzt habe ich mir zu Beginn meines letzten Schuljahres am Gymnasium endlich ein richtig schickes und relativ teures Rad gekauft. Natürlich fahre ich fast jeden Tag bei jedem Wetter damit zur Schule. Morgens komme ich dabei immer auf dem Radweg an eine viel befahrene Kreuzung. Davor ist eine Bushaltestelle. Deshalb trennt dort ein Geländer Radweg und Gehweg voneinander. Dieses Geländer hört ca. 4m vor der Kreuzung auf. Da man sich hier gut abstützen kann, bleibe ich bei rot dort stehen. Vor kurzem stand ich wieder einmal an dieser Stelle, da schob sich ein Motorrad auf dem Radweg an mir vorbei und fuhr neben das erste Auto, einen schicken Oldtimer. Der Fahrer des Wagens war offensichtlich auch nicht begeistert, dass das Motorrad so nahe bei ihm stand. Schlimmer für mich war aber, dass ich die volle Ladung Abgase aus dem Auspuff des Motorrades ins Gesicht bekam. Und ganz original klang der auch nicht. Ich musste stark husten und machte dem Motorradfahrer mit einer eindeutigen Geste klar, was ich von ihm hielt. Das schien ihn aber nicht zu beeindrucken. Als grün wurde, schoss das Motorrad davon und ich fuhr, immer noch ein wenig hustend, los. Plötzlich wollte der Oldtimer vor mir rechts abbiegen. Ich bremse heftig und verliere fast das Gleichgewicht. Ich gestikuliere kurz, woraufhin mich das Auto vorbeilässt. Entnervt trete ich in die Pedale und fahre weiter zur Schule. Das nächste Mal nehme ich einfach die andere Straßenseite und benutze den Gehweg. Wird ja wohl angesichts solcher Leute erlaubt sein, oder?

© Stahl 2013

Ich bin armer **Student**. Seit mir letzte Woche irgendjemand mein altes Fahrrad geklaut hat, bin ich zu Fuß unterwegs. Weil ich darüber immer noch sauer war, bin ich gestern mit Kopfhörern und lauter Musik aus dem MP3-Player zur Uni gelaufen. Da ich nicht weit von meinem Hörsaal entfernt wohne, habe ich nicht den Bus genommen. Als ich auf eine Kreuzung zuing, stand dort auch schon ein wartender Fahrradfahrer. Ein Motorrad drängelte sich an ihm vorbei und der Radfahrer musste husten. Da ich mich darüber ärgerte, dass ich nicht selbst Rad fahren konnte, lachte ich schadenfroh. In diesem Moment meldete sich mein Handy. Eine Kommilitonin hatte mir per SMS geschrieben, dass sie verschlafen hatte und daher nicht zur Vorlesung kommen würde. Grinsend begann ich eine Antwort zu tippen. Zum Glück war die Fußgängerampel in diesem Moment auf grün gesprungen und ich konnte gemütlich weiter laufen und gleichzeitig simsens. So ein morgendlicher Spaziergang kann sehr spannend sein, oder?

© Stahl 2013

4.4 Lizenz

Die Handreichung Verkehrspsychologie zum Thema Rücksicht, Wahrnehmung und (Selbst-) Einschätzung im Straßenverkehr von Klemens Stahl steht unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz.



5. Literatur

- Klebelsberg, Dieter (1982): Verkehrspsychologie. Springer. Berlin und Heidelberg
- BMVBS (2013): Käpt'n Blaubär - Die fantastische Verkehrsfibel. Zeitgeist Media GmbH. Düsseldorf